

Bewegungsfreiheit

Jugendlicher aus der dänischen Minderheit in Deutschland

Über die Einführung von Grenzkontrollen

Die Grenzkontrollen wurden 2016 eingeführt. In dem Jahr wurde ich 16. Ich kann mich gut daran erinnern, dass es eine sehr deutliche Veränderung war, weil es für 15, 16 Jahre es für mich möglich gewesen war, die Grenze einfach so zu überqueren, und es war die natürlichste Sache, auf die andere Seite der Grenze zu fahren: um mit dem Hund spazieren zu gehen, um nach Röm zu fahren, all sowas.

Konsequenzen der Grenzkontrollen

Wir wurden an der Grenze gestoppt, als wir im Auto fuhren, und dann konnte mein Vater nicht so gut Dänisch sprechen und dann haben wir anderen mit den Grenzbeamten geredet. Die haben sich dann gewundert, wieso wir Dänisch sprachen, aber ein deutsches Auto fuhren, und dann war es einfach nur: weil die Grenze vorher nicht deutlich gewesen ist, das war etwas ganz Neues.

Ich habe irgendwann gelesen, dass wenn man im Grenzland wohnt, dann ist Dein Bewegungsraum ja halbiert im Vergleich dazu, wenn man mitten im Land wohnt. Und ich finde, das wurde durch die Grenzkontrollen sehr deutlich, weil man dann nicht einfach so über die Grenze nach Dänemark fuhr, um einen Spaziergang zu machen oder sich einen Hotdog zu holen, oder was auch immer... Der Bewegungsraum wurde also kleiner.

Ich glaube auch, dass das bewirkt hat, dass ich nicht so viel in Dänemark war, in den Jahren. Weil das zu so einer Sache wurde, wo man im Stau stehen musste oder die Busse nicht richtig fahren oder... Ich war zum Beispiel noch nie bei Partys von Gymnasien in Dänemark, obwohl ich eigentlich Freunde von dort habe. Rückblickend hatte das vielleicht etwas damit zu tun. Naja, dann müssen also wir über die Grenze und stehen im Stau.

Ich segele im Flensburger Yacht Club und dann war ich da unten, aber wenn man segelt, kreuzt man ja automatisch die Grenze an einigen bestimmten Punkten in der Flensburger Förde. Ich erinnere mich daran, dass es damals etwas Verwirrung darüber gab, ob man nun die Grenze kreuzen durfte, oder ob man etwas Illegales tat, wenn man zu nahe an die dänische Grenze heransegelte. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass es Wasserpolizei oder sowas gab, aber ich weiß noch, dass es sehr viel Unsicherheit darüber gab, was man durfte und was man nicht durfte, was man vielleicht später bereuen würde, wie z.B. zu nah an die Grenze zu segeln.

Ich habe einen Freund, dessen Eltern ein großes Grundstück an der Krusau-Grenze haben. Es war dort, wo wir früher unseren Schul-Laufwettbewerb hatten – da ist so eine alte Grenz- und Zollhütte, aber plötzlich änderte sich das, weil es dort dann Grenzkontrollen gab, obwohl es mitten im Nirgendwo liegt. Und jetzt wo ich ihn kenne und ein paar Mal da draußen gewesen bin, ist es lustig zu sehen, wie sehr sich der Ort verändert hat. Also, dass es jetzt Grenzkontrollen dort gibt, wo früher unser Schul-Laufwettbewerb auf beiden Seiten der Grenze war, und man ist dort spazieren gegangen, aber konnte das jetzt nicht mehr, wegen der Grenzkontrollen. Das war auch während Corona sehr speziell.

Unangenehme Erlebnisse mit den Grenzkontrollen

Ich erinnere mich daran, als ich meinen Führerschein bekam, da sagten wir: Jetzt haben wir Lust, eine Runde zu fahren – wie es eben ist, wenn man gerade seinen Führerschein bekommen hat – und dann dachten wir: Jetzt fahren wir nach Pattburg, weil es dort so ein paar Secondhandläden gibt, in die man reingucken könnte, und dann wurde uns klar, dass wir dann ja die Grenze überqueren müssten. Das war das erste Mal, wo ich das als Fahrer sollte, und ich tu mich generell schon etwas schwer mit Polizeibeamten, ich bin generell etwas vorsichtig – ich weiß nie, ob ich etwas Richtiges oder Schlimmes mache – ich versuche, von ihnen wegzubleiben und darum kann ich mich erinnern, dass ich fuhr, und dann wurden wir an der Grenze rausgewunken und ich wurde richtig panisch, und wir wurden massenhaft Sachen gefragt, darüber, wie lange wir bleiben wollten, was wir im Auto dabei hatten, ob es nur wir zwei waren, ob wir unsere Pässe dabei hatten. Und ich sollte ganz viel vorzeigen und das war eine ziemlich grausame Situation. Und ich erinnere mich, dass mein Fenster in meinem uralten Auto nicht funktionierte und ich deshalb die Tür öffnen musste und das war sehr unangenehm und es fühlte sich ein bisschen so an, als würde es uns nicht erlaubt werden, einzureisen. Eigentlich lustig, aber dann durften wir doch und mehr als das passierte nicht.

Zukunftsszenarien

Ich bin sehr privilegiert mit zwei Kulturen aufgewachsen; dort, wo ich wohne, habe ich Möglichkeiten in zwei Ländern. Und obwohl sich etwas verändert hat, ist es eine privilegierte Situation. Aber ich hoffe, dass wieder mehr geöffnet wird, beispielsweise dass man wieder leichter in ein Land wohnen und im anderen arbeiten kann, ohne seinen Pass mithaben zu müssen, im Stau zu stehen und zu warten... Also hoffe ich, dass die Grenzregion wieder flexibler wird; dass die Regeln wieder etwas dynamischer werden, dass es leichter wird, dort ein Haus zu kaufen oder zu arbeiten usw. Ich hoffe auch, dass die Grenzen in Europa generell offener werden und dass die Vision eines offenen Europas wieder etabliert wird und dass es wieder Vertrauen zwischen den Ländern und den Menschen gibt. Dass es mehr Vertrauen in der Politik gibt, so dass Leute in Frieden leben können, ob sie in einem Grenzland oder in der Mitte eines Landes wohnen.

Gymnasialschüler, Tondern

Grenzkontrollerfahrungen

Interviewer: *Wie findet ihr heute, dass es Grenzkontrollen gab?*

Schüler: Also, man denkt auf jeden Fall darüber nach, ob man doch an seinen Pass denken sollte. Das hat man davor nicht so viel gemacht, denke ich. Da war es einfach eine kurze Tour nach drüben, und dann war man wieder zu Hause. Auf die eine oder andere Weise wirkt es auch ein bisschen banal, dass man nur für eine ganz kurze Tour nach drüben an seinen Pass denken muss.

Schüler: Man fühlt, dass es einem fast weniger Lust nimmt, das zu machen, weil man immer noch schnell den Pass hervorsuchen muss. Da ist man auch bequem, aber wenn man jetzt mit Freunden unterwegs ist und kurz über die Grenze will, dann hat ja keiner spontan seinen Pass dabei. Häufig kann man einfach über die Grenze fahren, ohne angehalten zu werden. Ich wurde vielleicht zweimal gestoppt. Aber in den letzten paar Jahren war es einigermaßen unwichtig. Uns wurde nur gesagt, dass wir nächstes Mal an den Pass denken sollten.

Polizei an der Grenze

Interviewer: *Aber macht das etwas mit euch? Denkt ihr darüber nach, dass dort Polizei steht?*

Schüler: Nein... Also man denkt darüber nach, wenn man dorthin fährt, dann muss man ein bisschen aufpassen. Das kann auch gut abschrecken weil es Deutschland ist, und von dort kann man nicht zurückkommen, wenn da die Polizei steht.

Die Grenze während Corona

Interviewer: *Was ist dann mit der Coronazeit? Wie habt ihr das erlebt?*

Schüler: Aber da war es ja komplett zu.

Schüler: Ich kenne tatsächlich wen, wo sie einmal jemanden über die Grenze schmuggeln mussten. Sowas mit einem Deutschen und einer dänischen Freundin, was weiß ich, was die Geschichte war, aber es war auf jeden Fall ein bisschen seltsam. Es war sehr merkwürdig, dass ganz plötzlich vom einen Tag auf den nächsten einfach alles komplett zu war, außer bei diesen Angelegenheiten. Da habe ich auch in einer Fabrik hier in Tondern gearbeitet, die Hartmann heißt. Und da hatten wir auch ein paar, die aus Deutschland angefahren kamen und sagten, dass es unglaublich beschwerlich war, weil sie jeden Tag ihre Coronasachen vorzeigen mussten. Es war einfach ein Kampf zur Arbeit und nach Hause zu kommen. Man musste auch ein bisschen früher losfahren.

Schüler: Es war auch das erste Mal, dass man richtig erlebte, dass die Grenze eine Grenze zu einem anderen Land war.

Interviewer: *Du sagst, dass du tatsächlich erlebst, dass dort eine Grenze ist. Wie fandest Du das?*

Schüler: Also das war so, als würde man abgeschnitten werden. Ich war in der Mittelstufe in der Zeit, zusammen mit einigen, die aus Deutschland kamen. Also waren das nicht wirklich die, mit denen man also einen Spaziergang machen konnte oder es waren nicht die, mit denen man den meisten Kontakt hatte.

Interviewer: Habt ihr darüber nachgedacht?

Schüler: Wir hatten eine sehr lustige Erfahrung, weil wir immer dort herumspazierten, und an dem Tag, an dem wir es erfuhren, haben wir versucht, dorthin zu fahren, um etwas zu tanken, falls alles für drei Monate oder so geschlossen wird. Und dann kommt einfach... Alle müssen dort umkehren, da standen einfach 17 Autos in einer Schlange, weil alle umkehren mussten. Das ganze Grenzgebiet geriet völlig in Panik, weil sie ihre Pepsi Max oder was auch immer nicht bekommen konnten.

Jugendlicher aus der deutschen Minderheit in Dänemark

Interviewer: *Kannst Du Dich an das erste Mal erinnern, wo Du an der Grenze angehalten wurdest?*

Schüler: Nein, aber ich kann mich an das erste Mal erinnern, als ich selbst fuhr und an der Grenze gestoppt wurde, das ist noch nicht lange her. Das war vielleicht vor zwei Jahren. Und das war beängstigend. Das war ein komisches Erlebnis. Man hat ja gar keinen Kontakt mit der Polizei im Alltag. Also mehrmals pro Woche einen Polizeibeamten zu treffen. Das war komisch... Man weiß ja, dass man nichts falsch gemacht hat, aber dann soll man seinen Pass zeigen oder so. Das erste Mal hatte ich also ein bisschen Angst.

Interviewer: Angst, weil du Geschichten gehört hattest, oder...?

Schüler: Es war ein bisschen merkwürdig, mit Polizeibeamten reden zu müssen. Ich erinnere mich eins der ersten Male, da fuhr ich selbst, da wurden wir zur Seite gewunken, weil – ich fuhr einige Freunde, die in der Stadt gewesen waren, also kann man ja gut verstehen, dass man zur Seite gewunken wird, wenn es drei Uhr nachts ist und da einige junge Leute kommen, aber das war komisch. Dann sollten wir unsere Pässe abgeben und alle unsere Freunde waren Deutsche, sie hatten also ihre Ausweise dabei. Und die wurden dann gescannt, und du weißt, die gehen weg mit den Papieren und man kann sehen, wie sie alles in dem kleinen Haus scannen. Und man sitzt da einfach und hat Angst. Ich wusste, dass ich nichts getrunken hatte, und ich wusste, dass ich gut fahrtauglich war und was weiß ich, aber ja... Beängstigend ist nicht das richtige Wort... Unbehaglich, vielleicht... Es ist unangenehm, wenn man sonst nie Kontakt mit der Polizei hat. Es stehen ja immer zwei Polizeiwagen da unten, das ist ein bisschen merkwürdig.